

Hospizdienst ist seit 25 Jahren aktiv

30 Ehrenamtliche stehen Sterbenden bei / Bürgermeister lobt vorbildliche Arbeit

Von unserer Mitarbeiterin Laura Zinser



Sorgt für Unterhaltung: Den richtigen Ton schlägt bei der Feier zum 25-jährigen Bestehen des Rastatter Hospizdienstes Kabarettist Jörg Kräuter an. Foto: Laura Zinser

Rastatt. Seit 1996 betreuen sowohl Haupt- als auch Ehrenamtliche des rastatter Hospizdienstes Sterbende und ihre Angehörigen, um gemeinsam den letzten Weg zu gehen. Solch ein verantwortungsvolles Amt gehört jeden Tag gefeiert, aber: „Dürfen wir das?“, stellte sich selbst und den 70 geladenen Gästen der Jubiläumsveranstaltung 25 Jahre Hospizdienst

Rastatt der Vorstandsvorsitzende Peter Ulrich die Frage.
„Dürfen wir in diesen Zeiten als Hospizdienst feiern?“

„Dürfen wir in diesen Zeiten als Hospizdienst feiern?“

Peter Ulrich, Vorstandsvorsitzender

Rastatts Bürgermeister Arne Pfirrmann brachte seine Hochachtung denen gegenüber zum Ausdruck, die diese bedeutungsvolle, vorbildliche Arbeit auf sich nehmen. Er hob hervor, dass die Fülle der Tätigkeiten und die Bewältigung der begleitenden Herausforderungen keineswegs als selbstverständlich erachtet werden könne. „Sie leisten einen Beitrag zur sorgenden Gemeinschaft“, so der Bürgermeister.

Er griff die Frage seines Vorredners auf: „Natürlich dürfen wir das feiern. Wir sollen den Tod nicht tabuisieren und bei jeder Beerdigung löst sich eine gewisse Spannung auf. Auch positive, humorvolle Geschichten treten dann zutage.“ Apropos Humor: Mit dem Kabarettisten Jörg Kräuter und seinen „Heilkräutern in homöobadischen Dosen“ für ein gesundes Leben wurde das Zwerchfell ordentlich durchgerüttelt. Für die musikalische Umrahmung war das Ensemble La Rosée zuständig.

Vor allem jene, die sich aktiv am Hospizdienst beteiligen erfuhren an diesem Abend Anerkennung. Dazu wurden Ursula Wölfle, Lydia Bertsch und Martin Möhrmann geehrt, die sich seit dem Gründungsjahr als wichtige Impulsgeber engagiert haben. „Ich bin total überrascht“, sagte Wölfle gerührt. „Für mich sind meine Kollegen eine wunderbare Familie.“ Bei der Arbeit im Hospiz habe sie immer mehr zurückbekommen als sie gegeben habe. Außerdem wurde auch dem Förderverein gedankt und speziell Jörg Overlack geehrt, der durch seine Unterstützung dem Hospizdienst 2006 zur Vereinsgründung

verhalf und 2013 ermöglichte, dass dieser selbstständig agieren konnte. „Nicht zuletzt möchte ich auch meinen beiden Koordinatorinnen Iris Pinkinelli und Ashley Brasse danken“, so Hospiz-Vorsitzender Ulrich.

Aktuell gehören zu dem Team 30 ehrenamtliche Frauen und Männer, die den trauernden und sterbenden Menschen beistehen. Dabei betonte Ulrich in seinem Vortrag drei Aspekte, die nicht nur für die Arbeit im Hospiz, sondern auch für das Gemeinwohl elementar seien. Dazu zählten die soziale Verantwortung und damit einhergehend das Ehrenamt, die Selbstfreundschaft und die Würde im Hinblick auf die Hilfsbedürftigkeit. Es seien Themenfelder, die sich mit der eigenen Person hinsichtlich Empathie sowie Menschlichkeit und mit dem Umfeld beschäftigten. Der Vorstandsvorsitzende machte die Wechselwirkung deutlich, die zwischen den einzelnen Feldern herrsche und sowohl Augen als Herz öffneten.